

CEMILE GIOUSOUF, die erste muslimische Bundestagsabgeordnete. Mieder und Pechlivanos sind bereits in Kürschners Deutschem Gelehrten-Kalender (28. Ausg., 2016) vertreten: Mieder, bei dem allein die Publikationen eine engbedruckte großformatige halbe Seite einnehmen; Pechlivanos zunächst mit einer kurzen redaktionellen Notiz, wie dies bei Neuaufnahmen durchaus üblich ist. Der Nekrolog nennt u. a. den Klassischen Philologen WALTER JENS (zu ihm s. FC 2/13, 152ff. und 3/14, 262f.), an Nichtaltertumswissenschaftlern PAUL RAABE, WILFRIED BARNER, REICH-RANICKI, ELISABETH FRENZEL (Stoffe der Weltliteratur, 10. Aufl. 2005; Motive der Weltliteratur, 6. Aufl. 2008); SIEGFRIED LENZ, GÜNTER GRASS; OTTO SANDER, MAXIMILIAN SCHELL, JOACHIM FUCHSBERGER; RICHARD VON WEIZSÄCKER („Tag der Befreiung“!), KLAUS BÖLLING; den Krupp-Generalbevollmächtigten BERTHOLD BEITZ. Noch nicht im Nekrolog verzeichnet: FRANK SCHIRRMACHER, der Nahost-Spezialist SCHOLL-LATOUR, HELMUT SCHMIDT und der CDU-Politiker MIßFELDER. In der nächsten Ausgabe ist bei FRITZ J. RADDATZ „Jahre mit Ledig“ nachzutragen, bei WALLRAFF: Günter Wallraff und Griechenland, in: Modernes Griechenland – Modernes Zypern, Amsterdam 1989, S. 7-31 sowie FC 3/2007, 242f.; bei CORINNA HARFOUCH die Auszeichnung mit dem Theaterpreis Berlin 2015. Zu ERNST VOGT, Literatur der Antike... s. FC 4/13, 300ff.; zu der im Artikel des Neogräzisten und Byzantinisten GÜNTHER S. HENRICH genannten Festschrift s. FC 1/06, 35f. = Phasis (Tbilisi) 9, 2006, 231f. Bei den Ehrungen ist die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Kl. an unseren FC-Schriftleiter ANDREAS FRITSCH nachzutragen, s. FC 1/14, 57f.; ein Foto von ihm auch in Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg 4/2013, 78.

JÜRGEN WERNER, Berlin

*Meiner Enkelin Clara Vogt,
die am Französischen Gymnasium in Berlin
Griechisch lernt*

Jochen Schmidt, Line Hoven: Schmythologie. Wer kein Griechisch kann, kann gar nichts. München: C. H. Beck 2013, 152 (nicht durchgezählte) Seiten, zahlreiche Abb., EUR 18,95 (ISBN 978-3-406-65367-4).

Wissen Sie, was Orogenese ist? Nein? Sie sollten es wissen! Haben Sie schon einmal von Myrmekologie gehört? Was, Sie müssen gestehen, dass diese „Wissenschaft“ Ihnen unbekannt ist? Leiden Sie an Dorophagie? Wie, Sie kennen diese verhängnisvolle Krankheit nicht? Nun, Ihnen kann geholfen werden! Seit kurzem, genauer gesagt, seit dem Jahre 2013, ist ein Buch auf dem Markt, das Ihrem Unwissen auf garantiert erfolgreiche Weise abzuhelpen vermag und das sich seit seinem Erscheinen geradezu zu einem Bestseller entwickelt hat. Wie man hört, ist die 1. Auflage so gut wie vergriffen, und der renommierte Verlag C. H. Beck in München denkt darüber nach, wie hoch die Neuauflage sein muss, um dem Bedürfnis der rapide anwachsenden Zahl von Interessenten zu entsprechen.

Verfasser dieses Buches ist der studierte Informatiker JOCHEN SCHMIDT, 1970 in Berlin geboren, der schon mit seinen beiden Erzählbänden „Triumph Gemüse“ (2000) und „Meine wichtigsten Körperfunktionen“ (2007) allgemeines Aufsehen erregt hat. Auch sein 2002 erschienener Roman „Müller haut uns raus“ (ob der Autor bereits den brillanten Torschützen THOMAS MÜLLER der Fußballweltmeisterschaft 2014 prophetisch vorausgesehen hat?) war ein großer Erfolg.

Nach Jochen Schmidt bekommt Erwachsensein erst dadurch einen Sinn, dass man einen Griechisch-Kurs besucht. Am liebsten wäre er, wie er verrät, durch die Abschlussprüfung gefallen, um aus diesem Paradies nicht vertrieben zu werden. Wenn Altgriechisch niemand mehr spreche, so lerne man es ja schließlich nicht, um mit jemandem zu sprechen, was einem schon auf deutsch selten genug gelinge, sondern um eines Glückserlebnisses ganz eigener Art teilhaftig zu werden. Das Schöne am Altgriechischen sei ja gerade, dass man sich keine Dialoge mit dem Banknachbarn ausdenken müsse, um sich den Weg vom Bahnhof zur Post beschreiben zu lassen oder ein Rezept für Auberginensalat, sondern dass man damit die schönste Erfahrung seines Lebens mache. Wenn sogar alte Griechen behaupteten, ihre Sprache habe nichts mehr mit der von PLATON zu tun, so lohne es sich alleine deswegen, Altgriechisch zu lernen, um solchen Unsinn zu widerlegen. Oder, um unseren Autor

einmal wörtlich zu zitieren: „Mein einfaches Rezept für alle Liebeskranken oder Depressiven: Jeden Morgen eine Lektion Griechisch, die Seele schöpft Atem, die Gedanken werden leicht.“

Da es sich bei dem Buch um eine Art Einführung in die Mythologie – freilich eine sehr persönliche Mythologie – handelt und der Verfasser, wir erinnern uns, mit Nachnamen Schmidt heißt, nennt er sein Werk ‚Schmythologie‘ und gibt ihm den Untertitel „Wer kein Griechisch kann, kann gar nichts“. Illustriert, magisch und zauberhaft illustriert, hat den Band die 1977 in Bonn geborene, auf dem 13. Internationalen ComicSalon in

Erlangen mit dein ICOM-Preis ausgezeichnete Künstlerin LINE HOVEN, die bereits die Illustrationen zu Jochen Schmidts Buch „Dudenbrooks“ geschaffen hat. Helfen Sie also Ihrer Bildung nachhaltig auf und greifen Sie zu Jochen Schmidts Schmythologie. Sie werden es nicht bereuen. Das Buch beantwortet Ihnen die Frage: Warum Griechisch? Clara hat die Frage bereits für sich entschieden und lernt es. Tun Sie es auch! Denn: Wer kein Griechisch kann, kann gar nichts!
(*Erstveröffentlichung in der Zeitschrift „Der Hausvogt“, Juni 2014, S. 19.*)

ERNST VOGT, München

Varia

Helmut Schmidt und Marc Aurel

Anlässlich des Todes des ehemaligen Bundeskanzlers HELMUT SCHMIDT am 10. November 2015 veröffentlichten PATRICK BAHNERS und JÜRGEN KAUBE in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 12.11.2015 ein Interview mit dem Altkanzler Helmut Schmidt aus dem Jahr 2011 (sic!) unter dem Titel: „Auch ein Gott kann uns nicht retten“. Nicht recht verständlich ist es, warum das Interview mit diesem Satz überschrieben wurde, der fast wörtlich an die kommunistische Internationale erinnert: „Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun“, obwohl dieser Satz in dem Interview überhaupt nicht vorkam. So fragt sich der Leser, ob es sich bei diesem Satz eher um die Meinung der Interviewer handelt als um die des Interviewten.

Im Jahr 2003 hat die Journalistin und Moderatorin SANDRA MAISCHBERGER ein Interview-Buch im Ullstein-Verlag veröffentlicht: „Hand aufs Herz. Helmut Schmidt im Gespräch mit Sandra Maischberger“. Der „Originalton“ dieses Buches wurde im Vorwort vom Altkanzler ausdrücklich autorisiert (S. 11). Auf die Frage: „Glauben Sie an einen gerechten Gott?“, antwortete Helmut Schmidt damals: „Da scheue ich mich, aus dem Handgelenk eine Antwort zu geben. Wahrscheinlich wird sie nach langem Nachdenken sein: nein. Der gerechte Gott, wenn es ihn denn gibt, hat immerhin Auschwitz zugelassen und andere entsetzliche Verbrechen.

Es gibt ja Philosophen und Theologen, die sich bemüht haben, Gott zu rechtfertigen, der deutsche Philosoph LEIBNIZ beispielsweise. Ich habe ihn nicht überzeugend gefunden. Aber ich bleibe dabei: Diese Antwort ist vorläufig.“ (S. 93) – Das Problem der von Leibniz so genannten „Theodizee“ ist bereits in der Antike ausgiebig diskutiert worden (vgl. z. B. die Auseinandersetzung des „christlichen Cicero“ LACTANTIUS mit der Argumentation EPIKURS in *De ira dei* 13, 20-23).

Schmidt war kein Religionsphilosoph, aber eben auch nicht nur pragmatischer Politiker. An anderer Stelle gab er seine geistigen und moralischen Orientierungspunkte kund: KARL POPPER, IMMANUEL KANT und – höchst beachtlich – der römische Kaiser und Stoiker MARC AUREL. „Der Zufall hat mir, als ich 14, 15 war, seine sogenannten Selbstbetrachtungen in die Hand gegeben. Ich habe sie immer bei mir getragen, sie auch im Krieg bei mir gehabt. Marcus Aurelius hat mir durchaus geholfen, ja, und er ist auch heute in meinen Augen ein Staatsman, den man als Vorbild empfinden kann.“ (Hand aufs Herz, S. 185)

In der bereits 1997 von KLAUS ROSEN veröffentlichten Monographie „Marc Aurel“ (Reinbek: Rowohlt, S. 152) wird im Abschnitt „Zeugnisse“ eine ähnlich lautende Formulierung von Helmut Schmidt zitiert: „Als 1933 die Nazi-Zeit begann, war ich 14 Jahre alt. Kurz darauf bin ich auf Marc Aurels ‚Selbstbetrachtungen‘ gestoßen. Sie haben mich seither über mein ganzes Leben begleitet,